

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 35 (2022)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Das bewegte Haus  
**Autor:** Herzog, Andres  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1029978>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Nils Schäpper dreht die Wand in der Mitte der Wohnung – je nachdem, ob er Küche, Schlafzimmer oder Wohnzimmer vergrößern möchte.



# Das bewegte Haus

**Das Architekturbüro Edelaar Mosayebi Inderbitzin denkt in Zürich den Kleinhaushalt neu und bringt Dynamik in die Wohnkultur. Die mobile Architektur erhält den Hasen in Gold.**

Aufgezeichnet von: Deborah Fehlmann, Text: Andres Herzog, Fotos: Stephan Rappo

## «Auf kleiner Fläche entsteht immer wieder ein neues Wohnerlebnis.»

«Mein Einzug hier war eine spontane Aktion. Zuvor hatte ich eine Wohnung mit einem Kollegen geteilt und gar nicht daran gedacht, von dort wegzugehen. Doch das Inserat weckte mein Interesse: Eine Wohnung mitten in Zürich, bezahlbar, modulierbar, effizient – es ergab einfach Sinn. Also bewarb ich mich blindlings, und einen Monat später konnte ich einziehen.

Früher lebte ich in eher grossen Wohnungen. Die Reduktion empfinde ich als Befreiung – ich bin viele unnütze Dinge losgeworden und habe wenig Neues gekauft. Nun merke ich, wie wenig ich wirklich zum Leben brauche.

Dass mir die 58 Quadratmeter nicht klein vorkommen, liegt auch daran, dass alles unglaublich gut durchdacht und umgesetzt ist. Dank der verschiedenen Levels entsteht ein grosszügiges Raumgefühl. Zudem sind die erhöhten Bereiche praktisch, denn darunter lassen sich zahllose Dinge verstauen. Was ich täglich brauche, liegt in den grossen Schubladen stets griffbereit. Was nur selten zum Einsatz kommt, findet unter den Bodenklappen Platz.

Am häufigsten bewege ich den verspiegelten Einbauschränk. Wenn ich nicht gerade kochen will, schiebe ich ihn in die Küche. Dadurch gewinne ich zwei Quadratmeter Wohnzimmerfläche und – dank der Spiegel – noch viel mehr optische Weite. Langweilig wird es in dieser Wohnung nie. Auf kleiner Fläche entsteht immer wieder ein neues Wohnerlebnis.

Ich lebe zeitweise in Berlin und bin auch sonst oft unterwegs. Diese Wohnung eignet sich perfekt als Basis. Ich lebe hier smart auf kleinerem Raum und freue mich jedes Mal, nach Hause zu kommen. Die Ruhe im grünen Innenhof geniesse ich dann besonders. Zugleich bin ich ein Ästhet, was es einfach macht, hier zu wohnen – die Architektur ist genial! Die silberne Fassade und die Treppenhäuser haben etwas von Space Age, und die Wohnung mit dem vielen Holz ist im Kontrast dazu sehr warm. Es gibt nichts, was mir hier nicht gefällt. Ich würde jedem empfehlen, so zu wohnen.» Nils Schöpfer (34), Commercial Director, Wohnung 104/EG



Aussen gibt sich der Neubau an der Stampfenbachstrasse in Zürich als hochpräzise Wohnmaschine.



Situation





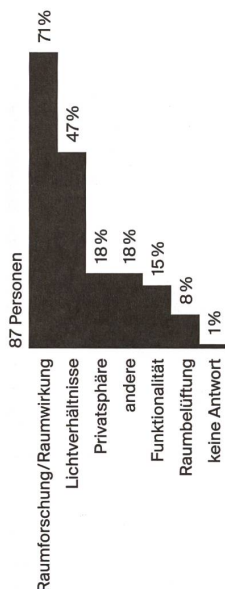
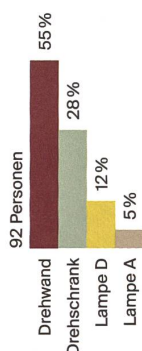
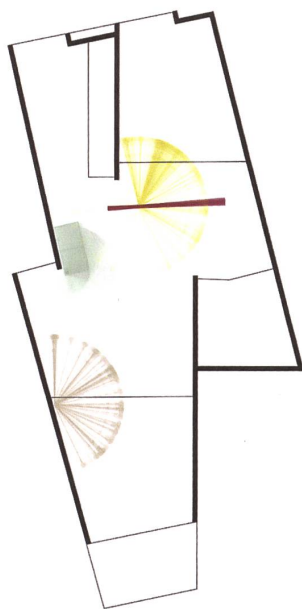


Die Räume im «performativen Haus» fließen ineinander, die Spiegel erweitern den Raum um eine weitere Dimension.









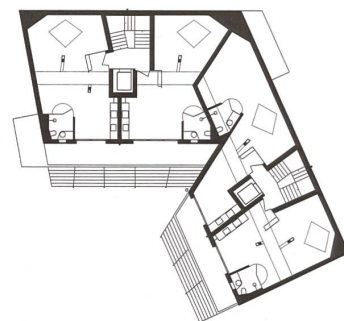
Die ETH untersuchte ein Jahr lang, wie das Mock-up bewohnt wurde: Sensoren zeichneten jede Bewegung der drehbaren Elemente auf und ermittelten, welche Teile am häufigsten verschoben wurden. Die Testpersonen gaben im Fragebogen an, zu welchem Zweck sie die Elemente bewegten.

Architektur, die Spass macht, die Seele erheitert? Manchmal gibt es das. Selten hat man an einer Besichtigung so viele Menschen mit einem Grinsen im Gesicht gesehen wie an dem Samstag, als die Überbauung von EMI Architekten an der Stampfenbachstrasse in Zürich fertiggestellt wurde. Die Besucherinnen und Besucher drehten die Wände der Wohnungen, schwenkten die Garderoben in den Raum oder zogen die Schubladen unter dem Hohlboden aus. Im Dachgeschoss konnten sie sogar die Spiegel im Bad wegrollen, um das Rundfenster dahinter zum Vorschein zu bringen.

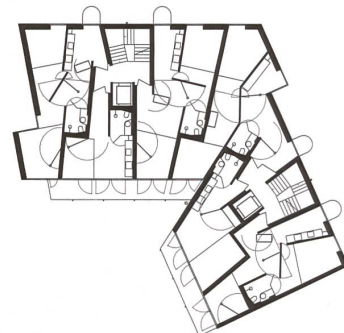
Edelaar Mosayebi Inderbitzin haben eine bewegte Architektur entworfen, die bewegt. Ihr «performatives Haus», wie sie es nennen, ist veränderbar, damit die Kleinwohnungen grösser und vielfältiger wirken, als die 54 Quadratmeter hergeben. Die Garderobenschränke und die Schubladen im Hohlboden verbinden Innenarchitektur und Architektur, damit die Expats und digitalen Nomadinnen weniger Möbel mitbringen müssen. Dem Experiment der Bauherrin Utoem ging eine längere Forschungsphase an der ETH voran, in der die Professorin Elli Mosayebi den Prototyp eines Wohnmoduls testete siehe Hochparterre 9/2019. Während die Testpersonen wochenweise darin wohnten, zeichneten Sensoren jeden Handgriff und jede Schubladenbewegung auf. Die Daten hat Mosayebi aufwendig ausgewertet, sie sind aber nur beschränkt in das Bauprojekt eingeflossen, weil es parallel dazu geplant wurde. Manche Mechanismen haben die Architektinnen aber auf der Grundlage der Erfahrungen optimiert.

Nach aussen gibt sich das Haus als hochpräzise Wohnmaschine. Die Fassade ist mit einer feinen Metallhaut verkleidet; filigran, ja, delikate wirken die Balkone. Auf der Rückseite reagiert das Haus mit einer feingelben Balkonschicht. Das Gebäude steht auf dem Kellergeschoss des Vorgängerbaus. Um Gewicht zu sparen, hat man den Bereich darüber aus Holz konstruiert, inklusive Treppenhaus und Liftschacht. Die Grundrisse bieten viel Abwechslung im Raum, von den loftartigen Kellerwohnungen bis zu den Apartments unter dem Dach, wo Shed, Stützen und Dachfenster schief und schräg die rechtwinkligen Gewissheiten auflösen wie auf einem Drogentrip.

Der performative Witz des Hauses erinnert an die Architektur bei Jacques Tati, aber ohne dass die Bewohner zu Geiseln der Technik werden. Alles wird von Hand bedient und bewegt; schwarze Flächen zeigen an, wo man überall zugreifen kann. Ob die mobile Architektur sich auch in 30 Jahren noch bewähren wird, bleibt offen. Doch selbst wenn nicht, ist das Haus eine willkommene und nötige Abwechslung, weil es die angegrauten Konventionen im Wohnungsbau listig hinterfragt. Mit einfachen Mitteln holen die Architekten aus wenig Raum viel räumliche Kraft heraus. Und machen bewusst: Architektur ist nicht für die Normen da, sondern für die Menschen. ● →



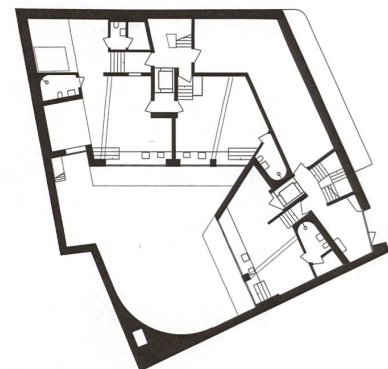
Dachgeschoss



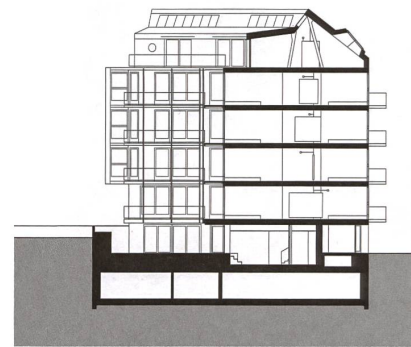
Regelgeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Querschnitt







Im Dachgeschoss sind auch die Stützen und Dachfenster schräg gestellt.



Filigran runden sich die Balkone auf der Strassenseite.



Eine luftige Balkonschicht öffnet das Haus auf der Rückseite hin zur Abendsonne.



Die Wohnungen im Untergeschoss sind in Richtung Hof orientiert.





#### Edelaar Mosayebi Inderbitzin

Ron Edelaar (46), Elli Mosayebi (45) und Christian Inderbitzin (45) gründeten 2010 das Büro Edelaar Mosayebi Inderbitzin (EMI) in Zürich. Elli Mosayebi ist seit 2018 Professorin an der ETH Zürich, Ron Edelaar unterrichtet seit 2020 an der ZHAW Winterthur, Christian Inderbitzin ist seit 2020 Professor am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Im Jahr 2013 verlieh Hochparterre dem Büro eine Anerkennung für das Wohnhaus Avellana in Zürich-Schwamendingen. 2019 erhielt EMI den Schweizer Kunstpreis in der Kategorie Architektur.

#### Wohnhaus

##### Stampfenbachstrasse, 2022

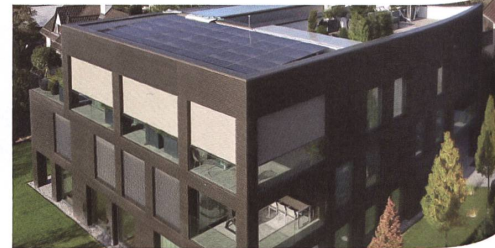
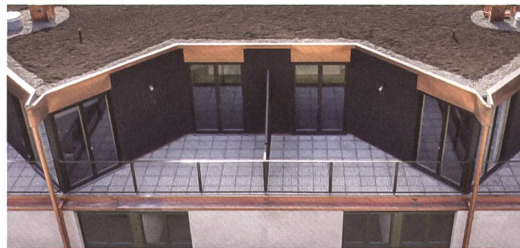
Stampfenbachstrasse 131, Zürich  
 Bauherrschaft: UTO Real Estate Management, Zürich  
 Architektur, Landschaftsarchitektur: Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich; Associate: Christian Franke;  
 Bauleitung: Michael Brotzer, Fabian Lauener;  
 Architekten: Nicolas Cuénod, Andreas Monn;  
 Praktikanten: Veronica Berardi, Ludwig Hännssler, Sven Fawer, Gilles Scapin, Rose Schuller  
 Bauingenieure: wlv, Zürich  
 Holzbauingenieur, Bauphysiker: Timbatec  
 Holzbauingenieure Schweiz, Zürich  
 Fassadenbau: Alltec Dach, Zürich  
 HLS-Planung: Böni Gebäudetechnik, Oberentfelden  
 Elektroplanung: Gutknecht, Au  
 Auftragsart: Direktauftrag, 2018



Die Jury sagt

### Dynamisches Wohnexperiment

Das Haus in Zürich steht unaufgeregt an der Strasse. Hinter der Fassade verbirgt sich ein Wohnexperiment, das buchstäblich Bewegung in die Grundrisse und in die Wohnkultur bringt und auf die gesellschaftliche Realität der Singlehaushalte antwortet. Das Haus verdichtet auf engstem Raum und schafft auf wenigen Quadratmetern eine beachtliche räumliche Vielfalt und Abwechslung. Es wagt sich über den Standard hinaus und erweitert das Spektrum des Kleinwohnens. Das Projekt schont die Ressourcen, indem es auf dem alten Fundament aufgesetzt und darüber komplett mit Holz gebaut hat. Die Details sind präzise und filigran konstruiert. Im Rahmen einer aufwendigen Forschung und Analyse haben die Architektinnen den Entwurf begleitet und getestet und die spielerische Architektur mit Daten und Fakten untermauert. So erinnert das Haus daran, dass Architektur auch ein Forschungs-, Experimentier- und Testfeld ist.



Als Spezialist für Bedachungen, Bauspenglerei, Flüssigkunststoffe und Fassadenbau ist die ALLTEC Dach AG Ihr praktischer Partner, der Ihre Visionen verwirklichen kann. Ganz gleich, ob es sich um eine Wohn- oder Geschäftsimmobilie handelt – wir haben stets ökonomische wie ökologische Aspekte genauso im Blick wie Design und Funktion. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden sind wir in der Lage komplexe Anforderungen und Wünsche von Architekten und Bauherren massgeschneidert in höchster Qualität umzusetzen.

## BEDACHUNGEN

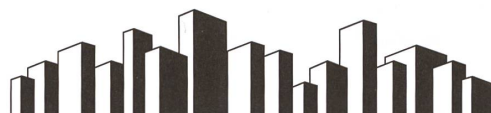
Ein Dach verleiht einem Haus sichtbaren Charakter. Wir kümmern uns darum, dass Ihr Dach auf dem neuesten Stand und nachhaltig ist – ökonomisch wie ökologisch.

## BAUSPENGLEREI

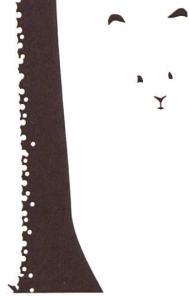
Ob Dach oder Fassade, unsere Bauspenglerei-Experten wissen mit Metallen aller Art umzu-gehen und diese perfekt auf Ihre Wünsche anzupassen. Von modern über funktional bis kunstvoll sind uns und Ihnen keine Grenzen gesetzt.

## FASSADENBAU

Eine Fassade hat nicht nur die Aufgabe, Sie vor Regen, Schnee, Wind, Hitze und Kälte zu schützen. Wir machen daraus einen optischen Blickfang, der innerhalb der vielen architektonischen Gestaltungsmöglichkeiten Ihre Anforderungen widerspiegelt.







Fehlt hier die Geschenkabokarte?  
Rufen Sie uns an: 044 444 28 88.  
Oder bestellen Sie ein Geschenkaboo:  
[hochparterre.ch/weihnachten](http://hochparterre.ch/weihnachten)